

Gender als Herausforderung Theologischer Ethik

Dina El Omari

Das Denken über die Kategorie »Gender« und damit zusammenhängend über Geschlechtsidentitäten sowie Geschlechterrollen unterliegt nicht nur einem ständigen Wandel, sondern ist besonders im Feld der Theologie spannungsgeladen. In Bezug auf die theologische Ethik zeigt sich dies im islamischen Kontext anhand einer ganzen Reihe von aktuellen Fragestellungen, welche gefestigte traditionelle Meinungen durchaus herausfordern. Das kann die Definition des sittlichen Subjekts, das Selbstbestimmungsrecht von Frauen, die Auflösung binärer Geschlechtervorstellungen sowie von Vorstellungen zur Geschlechtsnatur, bioethische Fragen und Gerechtigkeitsprobleme unterschiedlicher Art betreffen. Diese Fragen werden immer dann zu einer Herausforderung, wenn sie auf verhärtete patriarchale Lesarten treffen, die an klassischen Geschlechterrollenvorstellungen sowie -identitäten festhalten. Dadurch können aktuelle Fragen der Lebenswirklichkeit oftmals nicht genügend bzw. nicht mit weitreichenden Veränderungen geklärt werden. Ethische Fragen haben einen stark normativen Charakter und werden oftmals als Teil der islamischen Jurisprudenz verstanden, die viele ihrer Antworten im Koran selbst findet oder diese aus dem Koran, der Sunna, dem Konsens, dem Analogieschluss und weiteren Quellen ableitet. Doch was wäre, wenn wir ethische Fragen nicht bloß nach Klassifizierungen wie *ḥarām* (verboten), *mubāḥ* (erlaubt), *makrūh* (verpönt) u. a. beantworteten und stattdessen die Subjektwerdung des Menschen als zentrale Kategorie in den Mittelpunkt der Klärung vieler ethischer Fragen stellten? Und wie lässt sich eine solche Kategorie gerade auch in Bezug auf die Gender-Frage rechtfertigen? Welche Grenzen tauchen womöglich auch dort auf?

Um diese Fragen klären zu können, geht der vorliegende Aufsatz zunächst auf einige Aspekte der Gender-Thematik im Koran ein, da dies zum einen den Weg zu der Kategorie der Subjektwerdung des Menschen fernab von festgelegten geschlechtlichen Zuordnungen eröffnen kann, zum anderen aber auch verdeutlicht, wo die Spannungen zwischen einer Gleichstel-

lung und einer Ungleichstellung der Geschlechter liegen. Dies wird in einem weiteren Schritt zu einigen aktuellen Herausforderungen führen und verständlich machen, warum Diskrepanzen zwischen traditionellen Auslegungen und aktueller Lebenswirklichkeit entstehen können. Daran anknüpfend wird dann auf das Thema der Subjektwerdung des Menschen näher eingegangen und deren Fruchtbarmachung für die Beantwortung ethischer Fragen, auch anhand eines konkreten Beispiels aus dem zweiten Teil, verdeutlicht werden.

1. Gender im Koran

Die Kategorie »Gender« zeichnet sich im Koran dadurch aus, dass sie zum einen als religiös-kulturell bestimmtes Konstrukt und zum anderen als biologisches Konstrukt definiert werden kann.

Um nun zu erfassen, wie die Kategorie »Gender« als religiös-kulturell bestimmtes Konstrukt im Koran übermittelt wird, ist es wichtig herauszuarbeiten, wie Geschlecht als biologisches Konstrukt im Koran gebraucht wird, denn beide Konstrukte hängen zusammen, unterscheiden sich aber voneinander.¹ Dazu kann vorab gesagt werden, dass der Koran zum einen die ontologische Gleichrangigkeit der Geschlechter in der göttlichen Schöpfungsordnung betont, aber auch auf ihre biologischen und an die gesellschaftlichen Umstände gebundenen funktionalen Unterschiede verweist. So sind die gläubigen Menschen prinzipiell in ihrer Essenz vor Gott gleich, unterscheiden sich aber laut dem Koran auf biologischer Ebene darin, dass der Mutterleib der Ort der menschlichen Schöpfung ist und Frauen deshalb die Besonderheit zukommt, Kinder auszutragen und zu gebären. Neben diesem biologischen Unterschied geht der Koran allerdings nicht von vorbestimmten Geschlechterrollen und -funktionen aus, sondern stellt einen Spiegel der gesellschaftlichen Strukturen des 7. Jahrhunderts dar, was uns in Bezug auf die Kategorie »Gender« im Koran zu den zwei genannten Schwerpunkten führt, die genauer betrachtet werden müssen: Termini, die das biologische Geschlecht im Koran bezeichnen (1.1), und religiös-kulturell bestimmte Konstrukte von Mann und Frau (1.2).

1 Vgl. Margot Badran, Art. Gender, in: Jane Damen McAuliffe (Hg.), *Encyclopaedia of the Qur'an*, Leiden 2002, Bd. 2, 289 a–b.